listen hervor: Sopranistin Natascha Jung, Altstimme Elisabeth Graf und Tenor Sebastian Kohlhepp. Wenn man unter diesen großartigen Stimmen überhaupt eine hervorheben will oder kann, dann wäre es vielleicht der ungewöhnliche Part der Altstimme, die beispielsweise mit dem leidenschaftlichen, beschwörenden Sprechgesang der Hexe glänzt, von Graf hervorragend interpretiert.

Und die Kulisse? Bemerkenswert ist der Chorraum der Kirche ja sowieso, erstaunlich hingegen ist, auf welch unterschiedliche Weise die Arbeit der Licht-Design-Studierenden ihn noch einmal in Szene setzt. Leuchtet das Licht in wechselnden Farben nur die Mitte des Ganzen aus, schließt sie den Raum um die Musiker, und hat man das Gefühl, die Szene spiele drinnen. Setzt es seinen Fokus dagegen zurückgeholt hat, wirkt Römer erleichtert. „Ja", sagt er, „es geht mir gut, vor allem jetzt, hinterher. Da fällt die ganze Anspannung von einem ab. Die war übrigens vor allem deshalb so groß, weil Herr Becker gestern noch mit hohem Fieber im Bett lag und es nicht klar war, ob er überhaupt auftreten können würde." Und – für alle Fans und Bewunderer des Schauspielers gefragt – wie war es denn so, mit ihm zu proben? „Für dieses Stück sind die Künstler erst gestern zu einer Gesamtprobe zusammengekommen. Vorher probt jeder für sich, der Chor, die Sänger, das Orchester und Herr Becker." Dann war der Klang dieses Zusammenspiels die ganze Zeit nur in seinem Kopf? Schlicht sagt Römer: „Ja." Lächelt noch einmal und geht davon, durch die Leute, die herumstehen und ihm nachsehen.

lige „Kadenz" nicht mitnehmen, zumal das Mozart-Konzert noch einige Takte und Sätze zu bieten hatte. Ebenfalls im Mozart-Konzert A-Dur (KV 219) atmet diese Geigerin die großen Töne der Weltliteratur. Diese Komposition bleibt von einer festlichen Stimmung getragen, von einer steten Eleganz im Spiel und Ausdruck Lees.

Zum Wohlklang tragen außer den Solistinnen noch die japanische Geigerin Kana Sugimura, die polnische Bratscherin Anna Szulc-Kapala sowie die niederländische Cellistin Martha Bijlsma bei, die die arrangierten Fassungen der Mozart-Werke künstlerisch wertvoll bereiteten. Als Flex-Ensemble (hier trat noch Suzuki als 2. Violine hinzu) gereichte das Quartett seinem Namen Ehre, als es Mozarts Streichquartett G-Dur (KV 156) tatsächlich flexte. Kurz und gut.

Ein musiksprühender Vulkan

Faszinierendes und berührendes Konzert mit Etta Scollo auf der Dombaustelle

Von Birgit Jürgens

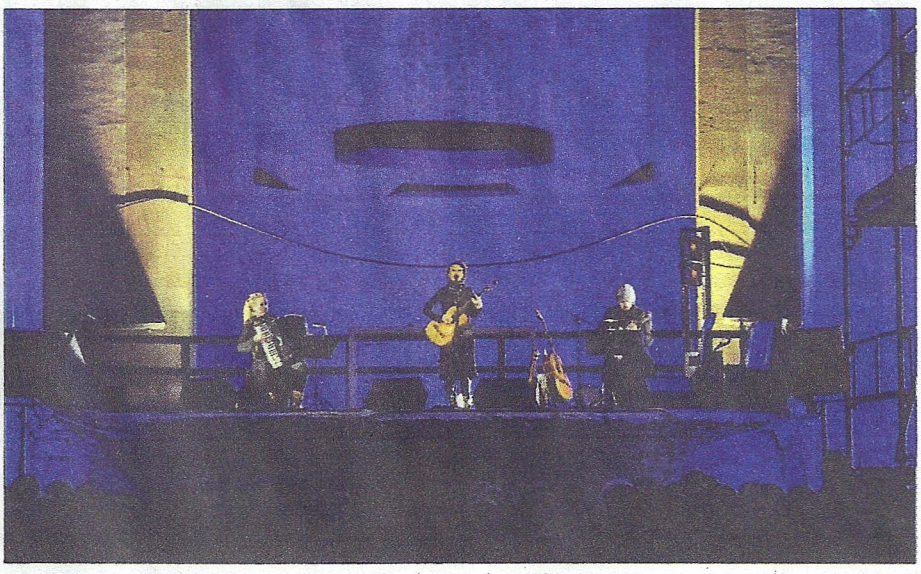
HILDESHEIM. So viele Besucher hat der Dom lange nicht gesehen. Doch endlich ist das Mittelschiff nach nunmehr fast drei Jahren seit der Domschließung am 10. Januar 2010 mit pulsierendem Leben erfüllt. Dies ist der sizilianischen Sängerin Etta Scollo, aber auch dem ungewöhnlichen Konzertort zu verdanken. Scollo folgte der Einladung des Dombauvereins zu einem Konzert, das in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich war.

Baustellengottesdienste oder auch Baustellenkonzerte kennen die Hildesheimer zwar noch aus der Sanierungszeit der St.-Michaelis-Kirche. Doch in einem Rohbau wie jetzt fand in jüngster Vergangenheit noch kein Konzert statt.

Die weißen Böden und Wände, die Grabungsstätten und die Baugerüste, kurzum die überaus reizvolle Kulisse Baustelle birgt trotz der Kälte eine geradezu heimelige Atmosphäre. Das liegt auch an den fantastischen Illuminationen von Daniel Cabus. Er unterstreicht und erhellt mit seinen zarten, warmen bis kräftigen Farben die Stimmungen, die Scollo besingt.

Die Sängerin und Gitarristin Scollo, die am Akkordeon von Cathrin Pfeifer und zudem vom Multiinstrumentalisten Hinrich Dageför begleitet wird, führt ihr Publikum durch das alte und junge Sizilien. Und das ist eine Herzensreise für die Künstlerin mit der wandelbaren Stimme.

Scollo, die in den 1990er Jahren nach Hamburg zieht und die derzeit in Berlin und Sizilien lebt, ist mit ihrem Herzen ganz in Sizilien. Das spürt man. Ob sie nun charmant, witzig, feurig über die Liebe, die Eifersucht und andere Herzensangelegenheiten erzählt und singt, das Jesuskind in Klangwolken hüllt oder ob sie die Märchenwelt in Wort und Ton in den Dom zaubert, diese Sängerin und ihre exzellenten Begleiter betören. Das mag auch



Sängerin und Gitarristin Etta Scollo, Akkordeonistin Cathrin Pfeifer und Multiinstrumentalisten Hinrich Dageför erobern das Publikum in der beleuchteten Kirche im Sturm. Foto: Kolbe-Bode

mit daran liegen, dass für Scollo speziell der Hildesheimer Dom an diesem Abend „ein Ort der Magie und Inspiration" ist.

Lieder wie „La Cura", das Märchen um „Colapesce", der Programmtitel „Cuoresenza", den die Sängerin mit einer Kirche vergleicht, der noch das Herz fehlt, weil sie die noch nicht fertig gebaut ist, bezaubern und rühren an. Diese Sängerin singt sich sofort in die Herzen des Publikums.

In der Pause stehen in einer Podiumsrunde Vorstehende und Mitglieder des Dombauvereins Rede und Antwort zum Sanierungsobjekt Dom. Mit von der Partie sind Domdechant Hans-Georg Koitz, Konrad Deufel (Vorsitzender des Dombauvereins), Jutta Schwarzer (Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Hildesheim), EVI-Geschäftsführer Michael Bosse-Arbogas und Thomas Scharfwrede. Die Moderation obliegt Ines Arland, Korrespondentin im Berliner Büro von Phoenix. Das Publikum erfährt unter anderem, dass 2,3 Millionen Euro Spenden erworben werden sollen. 300 000 Euro wurden Ende letzten Jahres gespendet. Dass die Benefizveranstaltung zu Gunsten der Domsanierung als Aufruf ans Publikum geht, dem Dombauverein beizutreten, auch um die Anzahl der bisher 490 Mitglieder zu erhöhen, versteht sich fast von selbst.

Doch über all den Zahlen und Fakten liegt jedenfalls an diesem Abend Scollos fantastische Musik. „Sie sprühen wie ein Vulkan Musik in die Luft", attestiert Weihbischof Koitz der temperamentvollen Sängerin. Ein gelungenes Baustellenkonzert, das ja vielleicht nicht das letzte war.

Hildesheimer Allgemeine Zeitung 13.11. 012